

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 8-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abschlüsse. Offertenannahme ab. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 33.

73. Jahrgang.

„Ich habe dir noch so viel zu erzählen, Geliebter. Oft fürchtete ich, mich zu verraten und erwaue allen Ernstes, heimlich zu fliehen.“



General Pétains neues Kommando.

Der „Temps“ teilt mit: General Pétain ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt worden; diese umfassen den Abschnitt von Soissons bis Verdun einschließlich. General Rivelle ist als Nachfolger des Generals Pétain an die Spitze der Spezialarmee von Verdun getreten.

Eine nähere Mitteilung vorliegen, läßt sich nicht entscheiden, ob der Wirkungsbereich des Generals Pétain, der zum Retter von Verdun angesehen worden war und bis in die letzte Zeit von der Pariser Kritik förmlich verhöhrt wurde, in bedeutender Weise erweitert worden ist, oder ob er, wie sein Vorgänger, über den Stein des Anstoßes Verdun strandle und bei Seite geschoben wurde, um General Rivelle Platz zu machen.

Von den eigenen Landseuten getötet.

Die „Gazette des Ardennes“ teilt mit, daß im Monat April in dem von uns besetzten Gebiete im Westen Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner ihren eigenen friedlichen Landseuten die folgenden Verluste beibrachten: Getötet 9 Männer, 11 Frauen, 11 Kinder, verwundet 22 Männer, 28 Frauen, 21 Kinder. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschädigung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1313 Personen.

Der Untergang des „L. 7“.

Die Rettung der Mannschaft verhindert.

Englische Seeleute haben neue Schmach zu der Schuld der „Varalong“ und „King Stephen“ auf die britische Flotte gebracht. Die Besatzung dieses Luftschiffes „L. 7“, das nach tapferem Kampf mit englischen Kriegsschiffen untergegangen ist, der barbarischen Unmenschlichkeit seiner Gegner zum Opfer gefallen.

Der U-Boot-Krieg.

Aus Christiania wird gemeldet: Der hiesige Dampfer „Rondane“ landete Sonntag die acht Mann starke Besatzung von dem Göteborger Schooner „Varald“, welcher am Freitag von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Die Mannschaft bekam fünfzehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, weil aber die See stürmisch war, baten sie, in das U-Boot aufgenommen zu werden, was geschah. Später wurde die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht. — Der norwegische Leichter „Superb“ mit Holzladung (Brennstoff) für England wurde von einem U-Boot in Brand gesetzt. — Die englische Blätter melden, ist die französische Bark „La Bilière“ (2427 Tonnen) in den Grund geborbt worden.

Ein englisches Preisenskommando abgefangen.

Wie man jetzt erfährt, hielt am 22. März d. J. ein deutsches Unterseeboot 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark „Reftalozzi“ an. Bei Durchsuchung des Schiffes entdeckte die U-Bootsmannschaft ein aus einem Seeoffizier, einem Unteroffizier und vier Mann bestehendes englisches Preisenskommando. Die Engländer

trugen mit Ausnahme eines Mannes sämtlich Zivil. Sie hatten die norwegische Bark, die mit einer Ladung Cement von Malind nach Santa Fé unterwegs war, beschlagnahmt und standen im Begriff, sie nach einem Hafen in England zu bringen. Der deutsche U-Bootskommandant hob das englische Preisenskommando auf. Der englische Seeoffizier und der Unteroffizier wurden als Gefangene an Bord des U-Bootes gebracht, die übrigen vier Mann mußten nach Abgabe ihrer Waffen unfreiwilligerweise an Bord des norwegischen Schiffes die Reise nach Santa Fé mitmachen.

Handelsdampfer gegen Unterseeboot.

Der Dampfer „Doulalla“ ist in Toulon eingetroffen. Er war unterwegs von einem Unterseeboot angegriffen worden, aber durch Fahren im Sid-Bad dem Torpedo entgangen, der ein Meter entfernt am Steuer vorbeiging. Vom „Doulalla“ wurden, als das Versteck des Unterseebootes sichtbar wurde, mehrere Kanonenschüsse auf dieses abgefeuert, die ihr Ziel trafen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Amerikas Haltung zur Antwortnote.

Newyork, 8. Mai.

Die „Associated Press“ meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten die Versicherungen, die sie enthält, annehmen, und die Erfüllung der Versprechungen abwarten werden.

Eine Wiedergabe der Presseäußerungen aus feindlichen Ländern und der Stimmen der deutschgegnereischen Presse in Amerika wollen wir unseren Lesern ersparen. Noch vor ihrer Bekanntgabe mußten wir, daß die Note den Beifall unserer Leser nicht finden werde. Die wahrhaft neutrale Presse liest aus der Note den guten Willen Deutschlands heraus, den amerikanischen Forderungen nachzukommen, soweit die Pflicht es gebietet und die Ehre es erlaubt und bringt dieser Haltung Verständnis entgegen. Eine Richtigstellung sei hier noch angebracht. Einzelne deutsche Blätter sprachen davon, daß unsere Antwortnote „Bedingungen“ enthalte. Daraus kann schon deshalb nicht die Rede sein, da ja der Befehl an unsere Seestreitkräfte, den U-Bootkrieg fortan nach den Vorschriften für den Kreuzerrieges zu führen, sofort erlassen worden ist. Die Note spricht nur die „Erwartung“ aus, daß Amerika nun auch den Gesetzen der Menschlichkeit, die es auch England gegenüber vertreten hat, bei allen Kriegsführenden Geltung verschaffe.

Englands steigende Frachtraumnot.

Christiania, 8. Mai.

Das bevorstehende englische Einfuhrverbot für bearbeitetes norwegisches Holz bringt man hier in Verbindung mit dem englischen Versuch, Schiffe frei zu bekommen, da der andauernde Tauchbootkrieg in weit größerem Grade, als von den englischen Zeitungen ausgehen werde, einen Frachtraummangel nach sich ziehe. Das beweise auch die Meldung der englischen Gesandtschaft in Norwegen, wonach die englische Regierung zur Freimachung weiterer Tonnage in den nächsten Tagen neue umfassende Einfuhrverbote erlassen werde.

Villas Anhänger rühren sich wieder.

Amsterdam, 8. Mai.

Nach einem Reuters Telegramm aus El Paso (Mexiko) haben die Leute des so und so oft totgeklagten und stets wieder auferstandenen Generals Villa ein deutliches Zeichen wenigstens von ihrer Lebenskraft gegeben. Die Depesche lautet:

Fünfzig Anhänger Villas zogen Freitag nacht über den Rio Grande bei Guaymas und überfielen den aus zehn Mann bestehenden amerikanischen Wachposten. Die Banditen töteten vier Soldaten und einen Jungen, verwundeten vier Soldaten und entkamen dann.

Also ein regelrechter für die Amerikaner schmerzlicher Überfall durch Villas Parteigänger, der bezeichnend für die Unsicherheit an der mexikanisch-amerikanischen Grenze ist.

Beginnender Katzenjammer in Italien

Lugano, 8. Mai.

Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, hat dem Leiter einer großen amerikanischen Bank gegenüber Aufre-

rungen getan, die die große Enttäuschung Italiens über den Verlauf des Krieges erkennen lassen. Der Fürst sagte wörtlich: „Es ließe die Wahrheit auf den Kopf stellen, wenn man leugnen wollte, daß die Italiener vom Kriege ein wesentlich anderes Bild bekommen haben, als sie sich vorher ausmalten. Wie vor Jahresfrist die Besetzung umstände kam, wird ein besonderes, wenn auch nicht sehr erfreuliches Kapitel der italienischen Geschichte bilden. Das naive italienische Volk, das wie Kinder nach dem glitzernden Spielzeug greift, das man ihm vor die Augen hält, hat an dem etwas übereilten Krieg keine Schuld. Man hätte es auch zu rechter Zeit auf die Gegenseite führen können.“

Die inneren Schwierigkeiten Italiens.

Lugano, 8. Mai. Die italienische Krise verschärft sich immer mehr. In Mailand ist der Kohlen- und Waggonmangel bereits so groß, daß die Eisenbahn nur noch an einem Tage in der Woche Frachtgüter befördert. Die Zahl der Güterzüge im Eisenbahnbezirk Mailand ist auf ein Viertel der früheren Zahl gesunken. Dazu kommt die steigende Erbitterung der industriellen und kaufmännischen Kreise gegen England.

Arbeiterunruhen in den Vereinigten Staaten.

Haag, 8. Mai. In Braddock in Pennsylvania wurden bei dem Ausbruch der Metallarbeiter 6 Arbeiter durch das feuernde Militär getötet und 20 verwundet. In New-York haben mehr als 300 000 Arbeiter den Ausstand begonnen. Auch hier ist es zu tödlichen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und Militär gekommen.

Wien, 8. Mai. Zu österreichischen Generalobersten wurden ernannt die Generale Rohr, Landesverteidigungsminister Fehr, v. Georgi, Böhm-Ermolli, Pflanzer-Baltin, Danil, Borowicz, Zerskyansky und Buhalla. Der Kaiser schuf die Würde eines Großadmirals in der zweiten Rangklasse und ernannte Admiral Haus zum Großadmiral.

Konstantinopel, 8. Mai. Ein feindlicher Kreuzer, der in Gemeinschaft mit einem Monitor von der Höhe von Imbros aus die Umgebung von Sed il Vahr beschoß, wurde von zwei Fliegerbomben in Brand geschossen und flüchtete.

Bagdad, 8. Mai. Fünf gefangene englische Generale, darunter General Townshend und die Stabschefs sind hierher gebracht worden. Die anderen gefangenen Offiziere und Mannschaften werden nach und nach eintreffen.

Amsterdam, 8. Mai. Eine Mitteilung der britischen Admiralität gibt unter Bezugnahme auf die Meldung des deutschen Admirals vom 7. Mai zu, daß zwei englische Marineflugzeuge vernichtet wurden. Die Besatzung eines der Flieger sei auf der See gefunden worden.

Athen, 8. Mai. Der bisherige serbische General Butnik ist infolge Krankheit endgültig zurückgetreten. Die oberste Seeresleitung der serbischen Armee hat Oberleutnant Balic übernommen.

Paris, 8. Mai. Der General Rivelle, der mit der Verteidigung von Verdun betraut worden ist, wird im Oktober d. J. 60 Jahre alt. Er war bei Beginn des Krieges noch Regimentskommandant und wurde im Oktober 1914 zum Stabschef ernannt, weil er sich in den Kämpfen von Mitte August ausgezeichnet hatte. Er ist aus der Artillerie hervorgegangen und hat lange in Algerien gedient.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei dem am Sonntagabend in Berlin zu Ehren der Abordnung der bulgarischen Sobranje von der deutschen bulgarischen Abordnung abgehaltenen Festmahl hielt der Präsident der Gesellschaft, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, die Begrüßungsansprache. Der Herzog betonte, daß sich den Vertretern des siegreichen bulgarischen Volkes tausende Hände in Deutschland entgegenstreckten. Bulgarien baute in diesem Kriege die Brücke, welche die Nordsee mit dem Schwarzen Meere verbinde, mit unserem Bundesgenossen, der Türkei, und diese feste Brücke dominiere Munitionstransporte, die Widerhall am Bosporus und bei Sues el Amara Welt vernimmt. Nach einem Bild in die Zukunft, die sich unter dauernder Freundschaft abspie-

Wahler Professor, der Schwager der Verbliebenen, Gott gebe ihrer Seele Frieden. Sie besaß nicht die Fähigkeit, andere zu beglücken; in nichts glückte sie ihrer Schwester, meiner geliebten Gattin. ... Die heimtückische Krankheit, der Claire erlegen ist, hatte ihr Berufswert schon vor längerer Zeit begonnen. Daher ihr Appetitmangel, ihre Unlust bei jeglicher Beschäftigung.

Ernst sinnend faltete Frau Marianne den Brief zusammen, sie wollte ihn später einmal gelegentlich ihren Kindern zeigen. Ihr junges Glück sollte kein Schatten trüben.

Im Laufe des Sommers gedachte Othendorff zu heiraten, dann mit seiner jungen Frau auf Reisen zu gehen und im Herbst seine Praxis in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Die alte Dame strickte noch immer, aber auch wenn sie ohne jede Gesellschaft im Garten saß, war sie nicht allein — großmütterliche Träume umflatterten sie in jeder stillen Stunde.

Hauptmann Korwin.

Skizze von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

Das Abendessen war vorüber. Die Ordonanzen hatten die Tafel abgeräumt. Ein Teil der Offiziere hatte sich erhoben, war in das Speisezimmer oder in die Bibliothek getreten, ein anderer dagegen war in gemütlichem Gespräch am Tische sitzgeblieben.

Sofort nach dem Essen hatte sich, wie ja immer, Hauptmann Korwin, nachdem er sich vor den Herren kurz verneigt und dem vor kurzem ins Regiment verlegten, ebenfalls unverheirateten Hauptmann Reich die Hand gedrückt, entfernt. Nach seinem Weggang stockte für einen Moment das Gespräch, um dann ganz plötzlich, ohne daß es eigentlich beachtet worden wäre, sich mit dem toben Begangenen zu beschäftigen.

Oberleutnant Baron Eder rief nämlich: „Als ich gestern bei Herrn Hauptmann Reich war, habe ich eine Entdeckung gemacht, die Sie, meine Herren, gewiß alle interessieren wird. Ich sah da nämlich eine Photographie von Kameraden aus des Herrn Hauptmanns Leutnantszeit. Es war, wie mir der

Herr Hauptmann sagte, ein bei Magnesiumlicht nach dem Liebesmahl aufgenommenes Bild. Selbstverständlich ist in hochförmiger Verfassung, aber der Wiene nach zu schließen einer der fröhlichsten und lustigsten war ein guter Belagerer von uns und zwar niemand anders als der damalige Hauptmann und jetzige Hauptmann Korwin.“

„Ja, hören Sie“, antwortete der Major, „da geschähe mir das, was Sie glauben. Doch richtig, ich habe mich“, und er wendet sich an den Hauptmann Reich: „Sind Sie ja ehemals in demselben Regiment wie Korwin, wahr?“

„Gewiß, Herr Major“, antwortete dieser, „ich kam schon in der Kadettenschule, doch war er zwei Jahre jünger als mir. Später wurde ich zu demselben Regiment ausgemustert, bei dem Korwin mittlerweile Leutnant geworden war.“

„Und Sie hätten“, fragte der Major wieder, „den Hauptmann Korwin, den Mann, den in sechzehn Jahren in der Stadt kein Mensch jemals lachen sah, in fröhlicher Stimmung gesehen?“

„Gewiß, Herr Major, Leutnant Korwin war der lustigste und fröhlichste Mensch, der mit in meinem Regiment begegnet ist.“

Der Major schüttelte verwundert den Kopf. „Sagte er dann: „Hauptmann Korwin ist nun schon lange in dem Regiment. Einige der Kameraden von ehemals, als ich noch hier, ich erinnere mich noch gut, wie man damals gemein kante, daß der ernste, jedem Vergnügen abhold, damals noch so junge Mann aus dem stillen Bismarck-Land, doch niemand wußte Genaues. Herr Hauptmann sollte Ihnen jenes Ereignis im Leben Korwins, das einem lustigen Menschen einen Hypochonder machte, erzählen und Sie nichts zum Schweigen verpflichten, wir sind Ihnen für die Erzählung dankbar. Überdies wäre es geeignet, allen phantastischen Gerüchten und Meinungen Grund und Boden zu entziehen.“

„Gerne“, antwortete Hauptmann Reich, „komme ich diesem Kreise diesem Wunsch nach. Als ich als Leutnant das 1te Regiment eintrat, war der vor kurzem zum Oberleutnant ernannte Otto Korwin schon infolge seines fröhlichen Witzes, seines sonnigen Humors einer der beliebtesten der keinen Feind, nur Freunde hatte. Am ersten

Es war nach einem Piesesmahl, demselben, von dem Herrn von Eder erwähnte Aufnahme stammt. Mehrmahl der Kameraden war schon nach Hause gegan-

en. | *Wentworth, George*

Das war ein Schlag, den so mancher nicht überleben hätte. Korwins Väternatur gelang es, doch von j. Augenblick an war er der, den Sie, meine Herren, kennen. Nachdem er die Festungshaft verbüßt, ließ er verziehen und ich hörte und sah viele Jahre nichts mehr ihm. Erst hier begegnete ich ihm wieder und fand ihn verändert, wie damals vor sechzehn Jahren, als freund Menschen, der vom Leben nichts mehr erwartet, weil es nichts mehr bieten kann."

Es war nach einem Piesesmahl, demselben, von dem Herrn von Eder erwähnte Aufnahme stammt. Mehrmahl der Kameraden war schon nach Hause gegan-

en. | *Wentworth, George*

Das war ein Schlag, den so mancher nicht überleben hätte. Korwins Väternatur gelang es, doch von j. Augenblick an war er der, den Sie, meine Herren, kennen. Nachdem er die Festungshaft verbüßt, ließ er verziehen und ich hörte und sah viele Jahre nichts mehr ihm. Erst hier begegnete ich ihm wieder und fand ihn verändert, wie damals vor sechzehn Jahren, als freund Menschen, der vom Leben nichts mehr erwartet, weil es nichts mehr bieten kann."

morgens. Infolge des geringen Schneefalls konnten nur wenige Saujagden abgehalten werden, und Polizeijagden im Sommer versprechen auch leider kaum einen Erfolg. Die einzige Möglichkeit, die Acker zu schützen, ist daher die vorgenannte Art und Weise.

Siegen. Der frühere Regimentskommandeur der 116er, Oberst Paul Schimmelfennig, ist gestorben. Oberst Schimmelfennig übernahm das hiesige Regiment im Frühjahr 1914 und machte die Kämpfe bis nach der Schlacht bei Duesen mit. Er erkrankte, wurde aus dem Lazarett zu St. Quentin in die Heimat entlassen und zum Inspektor der Infanterie der Festung Belfort, und vor etwa zwei Monaten zum Kommandeur der Festung Thion ernannt. Sein einziger Sohn fiel am 28. August 1914.

Summersbach. Auf eine schreckliche Weise kam die 44-jährige Frau Knauf aus Niedersheim, Mutter von sechs Kindern, zu Tode. Sie wollte ihr vierjähriges Söhnchen vor dem Ueberfahren eines Güterzuges der elektrischen Kleinbahn retten. In großer Aufregung stürzte sie darauf los und kam unter die Lokomotive. Hierbei wurde sie so schrecklich zugerichtet, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Kind blieb gänzlich unversehrt.

Ohrdruf. Auch hier kam ein Sonderzug mit Landstürmern aus dem Felde zurück, die draußen das 45. Lebensjahr übertritten haben. Sie wurden abgesehen und in die Heimat entlassen. So sieht Deutschlands Erschöpfung aus.

Altenburg. Vor einigen Tagen sind einem hiesigen Landwirt die Schinken und Speckseiten von fünf geschlachteten Schweinen gestohlen worden. Die Gendarmerie fahndet nach dem Täter. Der Wert des gestohlenen Fleisches beläuft sich auf 1600 Mark.

Aus der Rhön. Auf dem Träghof starben kürzlich mehrere Kinder unter eigenartigen Begleitumständen. Die Untersuchung wurde zunächst auf Vergiftung durch Fliegenfische geführt, ergab jedoch jetzt, daß die Tiere durch Einatmen von ungeheuren Mengen von Mücken erkrankt sind. Man fand die Atmungsorgane der Kinder von Mücken in solchem Maße angefüllt, daß der Tod durch Ersticken sofort eintreten mußte. Auch aus anderen Gegenden werden diese höfentlich vereinzelt bleibenden Vorfälle berichtet.

Die klugen Stadtväter von Schleifstadt. Ein eigenartiges Schauspiel hat sich vor einigen Tagen in der Söldnergasse in Schleifstadt. Dort sollen demnach die Bremmessel und die anderen abgeleiteten kupfernen Gegenstände verhandelt werden. Für besseren Überbringung in den Eisenbahnwagen kam nun die dortige Stadtverwaltung auf den gewöhnlichen Gedanken, die Straßenlampen auf alle diese kleinen und großen Kessel loszulassen, um sie glattzubrühen. Mit jedem der besonders starken Bremmessel mußte ein Einzelkampf aufgenommen werden. In einem Augenblick, wenn auch besonders kräftige Burschen sich etwas sträubten und sich schieben ließen, lagen sie zusammengedrückt wie ein Klapphuhn. Dieses noch nie dagewesene Ereignis wird den zahlreichen Zuschauern eine besondere Erinnerung bleiben!

O Madensens Mutter gestorben. Im hohen Alter von fast 90 Jahren ist auf ihrer Besitzung Gegendelbe bei Hammerstein in Westpreußen Frau Otonomierat Madensens gestorben. Die Mutter des berühmten Heerführers stammte aus dem Kreise Bittenberg, die bürgerliche Familie Madensens hat ihren Stammsitz in dem Orte Madensens am Sölling. Der jetzige Generalfeldmarschall wurde 1899 geadelt.

Die Durchsuchung aller Geschäfts- und Lageräume nach zurückgehaltenen Fleischwaren im Landespolizeibezirk Berlin bei den Schlächtern und Lebensmittelhändlern ist vom Berliner Polizeipräsidium angeordnet worden. Durch diese Maßnahme glaubt die Behörde mit Sicherheit alle noch zurückgehaltenen Vorräte ermitteln und jede fernere Zurückhaltung verhindern zu können. Voraussetzungen überfließt die Polizei dabei nicht den Umstand, daß gewissenlose Fleischer und Fleischwarenhändler, wie erwiesen, bessere Wege gesucht und gefunden haben, ihre zu gewinnbringenden Zwecken verborgenen Vorräte beiseite zu bringen, als die eigenen Geschäfts- und Privaträume.

Landwirtschaft nach deutschem Muster in Ungarn. Eine Gruppe von süddeutschen Landwirten hat in Ungarn von einem Großgrundbesitzer 35000 Morgen Land gepachtet, um darauf Landwirtschaft nach deutschem Muster zu betreiben. Auch soll der Bau einer Zuckerfabrik im Komitat Szatmar in Aussicht genommen sein, um dadurch den Rübenbau und die Bodenkultur möglichst rasch zu fördern. Die Vereinigung beabsichtigt, unter dem Namen „Süddeutsche Gesellschaft für Landwirtschaft“ demnach ihre Tätigkeit aufzunehmen.

Broterzeugung durch Holzmehl wird verschiedentlich betrieben. Gegen mehrere Firmen, die als Backstreu- und Holzmehl, mit Gips und anderen Gipsarten vermischt, an die Bäcker vertrieben, ist ein Strafverfahren eingeleitet. Es wurde bereits festgestellt, daß manche Bäcker (so in Charlottenburg) dieses Mehl dem Brotteig zugefügt haben.

Die Sommerzeit in Dänemark. Die dänische Regierung wird den Reichstag um Ermächtigung ersuchen, die Sommerzeit von Mitternacht des 14. zum 15. Mai an einzuführen. Die Regierung glaubt dem deutschen, schwedischen und norwegischen Beispiel folgen zu müssen.

Sie lügen, daß sich die Balken biegen! Das angebliche Attentat auf den Abgeordneten Liebknecht wird den Lesern in der feindlichen oder gegen Deutschland vorzunehmenden Auslandspresse in neuester Aufmachung vorgelegt. Natürlich ist nach denselben Quellen auch der Marschall v. d. Goltz nicht an einer Krankheit gestorben, sondern von den Türken als Rache für die Ermordung des deutschfeindlichen (!) Bringen Jussuf Iszedin erschossen worden. „Popolo d'Italia“ will wissen, daß der Kaiser „seine lieben Genossen“, die sozialdemokratischen Abgeordneten Ebert und Scheidemann mit eigener Hand dekoriert habe, während auf den Berliner Straßen die hungerigen Frauen mit Maschinengewehren zusammengeschossen wurden. Das schwedische „Becko Journalen“ bringt eine blutige Schilderung der „Schinken-Revolution“ in Berlin. „Rechnende“ von Frauen stürzten und zerstörten die Läden, weil der „Osterschinken“ fehlte, der in Berlin die traditionell übliche Festpreise bilde. Unter den Rufen: „Genug des Hinterschneidens unserer Väter“ und anderen, der Berliner Volkssprache trefflich abgelaufenen längeren rhetorischen Sätzen führten die „Rechnenden“ das Schloß, wo sie ungewarnt von Maschinengewehrfeuer empfangen wurden, so daß viele am Blute blieben.

Die irische Freiheitskämpferin Gräfin Markiewicz, die wegen Teilnahme an dem irischen Aufstand zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, ist von Geburt und mit dem polnischen Grafen Markiewicz vermählt, der in freiwilliger Verbannung in England lebt. Das Ehepaar verkehrte sowohl in den Kreisen der polnischen wie der irischen Freiheitskämpfer in England. Zur aktiven Teilnahme an der irischen Freiheitsbewegung wurde Gräfin Markiewicz zunächst durch Pearse, den Dubliner Rechtsanwalt und Lehrer, veranlaßt, der jetzt der „Generalkommandant der Armee der irischen Republik“ und der Leiter der „provisorischen Regierung“ war und von den Engländern bereits erschossen worden ist. Noch stärker war ihre Beeinflussung durch Jim Larkin, dem sie seit 1913 sanftmütige Gefolgschaft leistete. Sie nahm an den letzten Kämpfen im Dubliner Postamt, die zur Ergebung der Rebellen führten, tätigen Anteil. Der Augenblick ihrer Verhaftung war eine recht ergreifende Szene. Sie kam vollkommen erschöpft und wankend aus dem Gebäude, ganz in das Grün der irischen Freiheitsflagge gekleidet, und gab ihren leergefahrenen Revolver ab, nachdem sie ihn gefaßt hatte. Sie wurde sogleich in Fesseln gelegt.

Eine Schreibmaschine für 100 000 Dollars. Eine der Sehenswürdigkeiten der Panama-Pacific-Ausstellung bildet eine Riesenschreibmaschine von 6 Meter Breite, 5 Meter Höhe und 7 Meter Tiefe. Die Maschine, die das niedliche Gewicht von 14 Zentnern hat, nahm zwei Jahre Bauzeit in Anspruch und kostete rund 100 000 Dollars. Sie ist aber kein bloßes Schaustück, sondern sie schreibt wirklich Buchstaben von 3 Zoll Höhe auf einen 3 Meter breiten Papierstreifen und zwar vermittelt sie auf diese Weise den Ausstellungsbesuchern die Tagesneuigkeiten. Der Mechanismus wird in Bewegung gesetzt durch Tippen auf einer gewöhnlichen Maschine, die mit ihrer großen Schwefel in elektrischer Verbindung steht.

Sauerampfer in der Küche. An Begerainen, an Abhängen, an denen Wasser vorüberfließt, ist der Sauerampfer reichlich zu finden und kann bis weit in den Sommer hinein verwendet werden, wenn man die jungen Blätter nimmt. Man rechnet 1 Liter oder 1/2 Pfund Sauerampfer für Mahlzeit und Person und bereitet Gemüse, Suppen und Soßen aus den säuerlichen Blättern. Die Rezeptverwertung der Zubereitung wie Spinat ist bekannt. Doch kann man, da vielen der säuerliche Geschmack nicht recht zusagt, die abgewaschen, fein gehackten Blätter auch mit Zucker und Korinthen aufkochen. Man rechnet auf 3 Pfund Sauerampfer 1/2 Pfund kleine, sauber abgewaschene Korinthen und 1/2 Pfund Zucker, läßt alles zusammen eben aufkochen, schmeckt mit einer Prise Salz ab und läßt das Gemüse noch etwas dampfen, wenn man es fäsig gemacht hat. Eine Soße kann auf gleiche Weise hergestellt werden und findet Verwendung zu gekochtem Rindfleisch. Sauerampfer in Verbindung mit unreifen Stachelbeeren ist gleichfalls zur Soßenbereitung geeignet. Ein Liter Sauerampfer wird mit ein Pfund unreifen Stachelbeeren mit wenig Wasser angefügt und weich gekocht. Man treibt alles durch ein Sieb, schmeckt mit Zucker ab, macht, wenn nötig, die Tunke etwas fäsig und gibt sie zu Fleischresten aller Art. Suppen können nach allen vorstehenden Rezepten durch Verlängerung mit kochendem Wasser oder mit Fleischbrühe hergestellt werden. Die Stengel des Sauerampfers, gekonnt gehalten, doch auf gleiche Weise gekocht, sind ebenfalls verwendbar. Um auch im Herbst und Winter diese kostlosen Speisen nicht entbehren zu müssen, ist es ratsam, Sauerampfer einzumachen und ihn dann wie frischen zu verwenden. Sauber gewaschene Sauerampferblätter werden in kochendes Wasser geworfen und dann an der Seite des Herdes bis zum Garwerden hingestellt. Auf einem Durchschlag bleiben sie dann einen Tag stehen, um ordentlich abzutropfen. Nun drückt man sie in kleine irdene oder Steintöpfe und füllt etwas Hammelfett zum luftdichten Abschluß darüber. Mit Pergamentpapier umgeben, sind die Töpfe trocken und kühl aufzubewahren.

Weilburger Wetterdienst.
Aussichten für Mittwoch: Veränderliche Bewölkung, doch höchstens geringer Regen, nachts ziemlich kühl.

Letzte Nachrichten.

Die Note.
Genf, 9. Mai. (Zl.) Die Pariser Ausgabe der „New-York Herald“ hält es für möglich, daß nach dem Eintreffen des vollständigen Textes der deutschen Antwortnote Staatssekretär Lansing eine für die amerikanische Vertretung bestimmte Erklärung abgegeben werde, worin er Deutschlands Zugeständnis zur öffentlichen Kenntnis bringen werde. Eine andere amtliche Kundgebung steht nicht bevor. Alles kommt darauf an, ob Deutschland seine Zusage halten werde. Aus Willons Umgebung meldet der „New-York Herald“ weiter, daß der Präsident die Diskussion über den Unterseebootkrieg vorläufig für beendet hält.

Die große Enttäuschung.
Rotterdam, 8. Mai. (Zl.) Aus London wird gemeldet: Die englischen Korrespondenten in Amerika verbergen ihre Enttäuschung über die glänzende Wendung der deutsch-amerikanischen Streitfrage nicht.

Die Operationen an der Ostfront.
Haag, 9. Mai. (Zl.) Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß das Gelände an der östlichen Front nach dem sehr reichlichen Frühjahrregen wieder trocken geworden sei und sich jetzt für militärische Operationen und Truppenbewegungen eigne. Abgesehen vom Süden des Karoc-Sees sei jedoch von einer lebhafteren Tätigkeit der Kriegsführenden an der ganzen Ostfront keine Rede, obwohl offenbar die Deutschen nach schwachen Punkten in der russischen Front tasteten. Einen Vormarsch des Feindes nach Petersburg befürchtet man nicht, da die Linie Danaburg in den letzten Monaten außerordentlich verstärkt worden sei.

Die Eroberung der Höhe 304.
Berlin, 9. Mai. (Zl.) Ueber die jüngsten Kämpfe bei Verdun meldet der Kriegsberichterstatter Dueri in Ergänzung des gestrigen Heeresberichtes dem „Berl. Tagbl.“: Der Feind hat in dem heißen Schlupfampfe um ein wichtiges Ziel ganz besonders hohe Verluste erlitten, hauptsächlich an Toten und Verwundeten. So ist die Anzahl der unverwundeten Gefangenen verhältnismäßig klein. Der Angreifer konnte sich den Sieg mit einem im Verhältnis nicht zu hohen blutigen Preis erkaufen. Auch im Osten der Maas hat der Tag den Franzosen große Opfer gebracht. Wieder

bewegte sich der Kampf um die Ferme Thiaumont, die unseren Besitz kam. Wir nahmen auch ein ansehnliches feindliches Grabenstück trotz der heftigen Gegenangriffe, denen Turlos und Quaben beteiligt waren. (Sie standen an der Front von Verdun zum ersten Male in unserer Gefangenenlisten auf.)

Kein Handelskrieg nach dem Kriege.
London, 9. Mai. (Zl.) Der Großrat der „Union of democratic Control“ hielt unter dem Vorsitz des Mitglieds und bekannten sozialistischen Parteiführers Ramsay MacDonald eine außerordentliche Sitzung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, der Konstitution der Vereinigung folgenden Passus hinzuzufügen: Daß der gegenwärtige europäische Konflikt nicht fortgesetzt werden soll durch einen ökonomischen Krieg, nachdem die militärischen Operationen aufgehört haben und daß die britische Politik darauf gerichtet sein soll, freie Handelsbeziehungen unter den Nationen, die die Erhaltung und Ausdehnung des Prinzips der offenen Türe zu sichern. Die „Union of democratic Control“ hat sich bekanntlich über das ganze vereinte Königreich in reichlichen Zweigorganisationen ausgedehnt. Deshalb ist diese offene Eintreten für Erhaltung der alten freien Handelsbeziehungen zwischen England und den Zentralmächten im Gegensatz der erklärten Regierungspolitik von großem Interesse.

Englands Geldbedarf.
London, 9. Mai. (Zl.) Einen weiteren Beweis, wenn ein solcher für die deutschen Fachleute überhaupt notwendig ist, daß es mit der berühmten angeblich unerschöpflichen Geldmacht Englands zu Ende geht, liefert der Vorschlag des parlamentarischen Finanzkomitees zur Beschaffung der nächsten Geldmittel für die Fortsetzung des Krieges, der dahin geht, die Form von Prämien-Obligations zu wählen, die die Massen der kleinen Sparrer anlocken. Diese Prämienanleihe soll mit 2 1/2 % verzinst, sowie 105 ausgegeben werden und in 10 Jahren fertig ausgelöst sein.

Schwierigkeiten in der Verproviantierung Englands.
London, 9. Mai. (Zl.) Sir Edward Carson macht auf einem Bankett seiner Parteigänger im Cecil-Hotel in London die interessante Enthüllung, der englische Marineminister habe sich 70 Journalisten zusammengerufen um denselben die Gefahren und Schwierigkeiten für Englands Verproviantierung auseinanderzusetzen, die bereits dadurch entstanden seien, daß der Feind seinerseits versucht habe, England zu blockieren und durch die stattgefundenen Reduktionen der englischen Handelsmarine. Der Zweck der Einladung des Marineministers an die Journalisten sei gewesen, die Zeitungen zu verhindern, die Lage zu besprechen und zu kritisieren. Carson beschuldigte Aquith, daß er im Unterhaus diese Mitteilung vorenthalten habe.

Der Führer der Schwarzen Hand erschossen.
Lugano, 9. Mai. (Zl.) Aus New York wird berichtet: Tedecki, der König der „Schwarzen Hand“, wurde auf dessen Kopf 1000 Dollar ausgesetzt waren, ist bei einem Versteck, von einem Kaufmann 3000 Dollar zu erpressen von diesem erschossen worden. Ganz New York ist glücklich über das Verschwinden dieses Bandendichters.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen.
Herborn.
Donnerstag, den 11. Mai d. Js.

Vieh- und Krammarkt.
Am Mittwoch, den 10., Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Mai, vormittags 8 Uhr, wird in der Gastwirtschaft Schumann in Dreitscheid

Versteigerung der Kolonial- und Manufakturwaren,
die zur Konkursmasse Schmidt gehören, fortgesetzt.

Rechtsanwalt Wehlert,
als Konkursverwalter.

Auh- und Brennholz-Versteigerung.
Samstag, den 13. Mai 1916, 4 Uhr nachm.

22 Rm. Kiefernholz,
325 Rm. Kiefernreiserwellen,
52 Rm. Grubenholz, 2,4 Mtr. lang.

Verkauf an Ort und Stelle gegen Barzahlung, unter Umständen auch in Raten. Zusammenkunft 3 1/2 Uhr am Anstaltsfriedhof.

Landes-Heil und Pflege-Anstalt Herborn.

Hilfsarbeiter

gesucht von **F. W. Rincker, Sinn.**

Leere Delfässer,
Zugelaufen.

„Zaderrückenkränzfässer“,
„Schmierseifbüten“,
„Holzfäße“,
„Korbflaschen“,
„Weinfässer“,
„Wassertrüge“
gibt billigst ab

Carl Mährlen, Herborn,
Marktplatz 6.

Deutscher Schäferhund
zugelaufen.

Georg Seifler, Herborn,
Kornmarkt 28.

Ein braves

Mädchen,
welches schon gedient hat, zum 1. Juni, evtl. früher gesucht. Stelle des Gerb. Tagebl.